

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Winter 1916/17. verbluten zu lassen, die eigenen Kräfte aber zu schonen". Dem entsprachen die leitenden Gesichtspunkte:

a) Bei der Führung des Kampfes darf der Verteidiger nicht auf Initiative verzichten.

b) Die Verteidigung ist nicht durch Einsatz einer möglichst großen Zahl lebender Kräfte, sondern vorwiegend durch Maschinen (Artillerie, Minenwerfer, Maschinengewehre usw.) zu führen.

c) Die höhere Führung hat am Geländebesitz nicht unbedingt starr fest zu halten. Sie soll den Verteidigungskampf so führen, daß der eigenen Truppe das günstige, dem Angreifer das ungünstige Gelände zufällt.

d) Für den Stellungsbau und für die Verteilung der Kräfte ist die Gliederung nach der Tiefe leitender Gedanke.

Von einem Übergang zum eigenen Angriff sprach die Vorschrift an keiner Stelle. Es mag in erster Linie an dem gegebenen Kräfteverhältnis gelegen haben¹⁾, daß von Gegenangriffen nach gelungener Abwehr kein dem Einsatz entsprechendes Ergebnis erwartet wurde.

Stellungsbau.

Die allgemeinen Grundsätze für Anlage von Stellungen zeigen deutlich, daß man sich in einem Übergangsstadium befand. Man wollte nicht von der „Linie“, das heißt dem durchlaufenden Graben, lassen und war doch gezwungen, dem Umstande Rechnung zu tragen, daß im Großkampf ein so klar erkennbares, unmöglich zu tarnendes Ziel wie ein langer, der Front annähernd paralleler Graben notwendig zerstört werden mußte. Auf der anderen Seite boten durchlaufende Gräben, solange es nicht zum Großkampfe kam, für Beaufsichtigung und Versorgung der Truppe, sowie Erkennen der vordersten Linie durch eigene Artillerie und Flieger Vorteile, die man sich mit Recht zu erhalten wünschte. Indessen wurde der Grundsatz der Tiefenverteidigung durch wesentlich größere Tiefenabstände der einzelnen Linien und Stellungen schärfer als früher zum Ausdruck gebracht: „Zunächst am Feinde ist eine erste, tiefgegliederte und stark ausgebaute Stellung zu schaffen. Sie besteht aus einem Grabensystem von mehreren durchlaufenden, nicht parallelen Linien in Abständen von etwa 150 bis 300 Meter“ (bisher 50 bis 100 Meter). Zahlreiche Verbindungswege waren anzulegen.

Hinter der I. Stellung war wenigstens eine rückwärtige Stellung, für die gleiche Grundsätze galten, anzulegen. Der Abstand der II. von der I. Stellung war so zu bemessen, daß gleichzeitiger Artillerieangriff auf beide

¹⁾ Über unzureichende Angriffsfähigkeit der Truppe vgl. S. 72.